Zithaschlag'n.

Allahand Gsangaln und Gschichtl'n aus Tirol.

Von
Rudolf Heinrich Greinz.

Leipzig,
Georg Wigand.

(1890)

Greinz

Zithaschlag'n.

Zithaschlag'n.

Allahand

Gsangaln und Gschicht'n aus Tirol

von

Rudolf Heinrich Greinz.

Leipzig,
Georg Wigand's Verlag.

Seiner lieben Mutter

Frau Marie Greinz

zugeeignet.

Inhalt.

Seite

Zithaschlag'n!

Da Bua schlagt die Zitha
So sakkerisch fein,
Es muaß ihm in d' Finga
Die Liab kemman sein.

Da Knecht liegt bei'n Ofen,
Die Muatta, dö spinnt,
Und draußt wo da Trauf'n,
Da Reg'n aba rinnt.

Die Deanaln, dö lassen
Si bettlen nit lang,
Bei'n Zeug sein die Buaben,
Da setzt's aft an Gsang.

In Hoangart is 's lusti,
In Hoangart is 's guat,
Wann ma Gschicht'n vazöhlen
Und Zithaschlag'n thuat!



's lödige Kind.

A Diandl hockt da draußt am Roan,[1]
Hüat't Gäns in ganzen Tag,
Und oftmal kimmt'n 's Woanan an,
Weil's gar koa Bua nit mag.

Es hat a z'rissens Röckal an,
A Fürtuech[2] hat's a blau's,
Und bal's amal nit traurig is,
Aus helli Äugaln schaut's.

Koa Mensch hat um dös Diandl si
A Weitas kümmert no —
Und bal's sei Tagwerk ferti hat,
Schlaft's halt in Stall am Stroh.

[1] Wiesenrain. [2] Schürze.

Scho', wia's in d' Schual no gangen is,
Haben's Alle z'samm veracht',
Dös hat das Diandl mit da Zeit
Ganz wild und leutscheu g'macht.

Aufg'wachsen is wia's Groamatl[1]
In oan Vadruß und Zorn,
Und is ja do a sakkerisch
A saubas Diandl wor'n.

Wia Milch und Bluat a G'sichtal hat's,
Zwoa Zöpfai dick und lang,
A Halsal weiß wia d' Kerschenblüah,
A sammetwoache Wang'.

A Grüabal hat sie in da Wang',
Und Aeugaln wia die Stearn' —
Du möchst ja in dö liabe Diarn
Frei ganz vaschoß'n[2] wearn.

Was is, daß 's gar koa Bua nit mag,
I halsat's amol g'schwind . . .
Ja woaßt, sie hat koan Vota nit,
Es is a lödig's[3] Kind.

[1] Letztes Gras im Spätherbst. [2] verliebt.
[3] außereheliches.

’s Fasten.

Da Wirth zum „grauen Bär’n“ sitzt
Am Tisch und laßt si’s schmöck’n,
Ja mei Gott, was der Alles ißt,
Dös is ja zum daschröck’n.

An Hecht, a ellenlanges Trumm,
An Gugelhupf und Wein,
An dicken Fochazloab[1] dazua,
Dös pampft[2] a Alles ’nein.

Ja, sag’ i, Wirth, wo thuast dös hin,
Dös kannst ja nit vatrag’n,
Geh’, sag’ i, mit der Masse Zeug
Vadirbst d’r ja in[3] Mag’n.

[1] mürbes Brot. [2] stopft. [3] den.

Ja, sagt er, mir taugt's gar nit recht,
Muaß völlig a Bissal rast'n —
Aba heut fangt da Quatember an,
Da hoaßt's halt wieda — fast'n!

Da Jungfernbund.

In Dörfal gibt's an Jungfernbund,
Und wer bei den nit is,
Den holt da leibhaft Deixel no,
Der kimmt in d' Höll' ganz g'wiß.

Und Ob'rin is seit lange Jahr'
Von Sagmoasta die Zenz,
Dö hat af d' jungen Deanaln all
A Keifen und Gepenz[1].

Is selm a meeralt's Raffelscheit[2],
Hat gar koan oanzig'n Zahn,
Kann dechterst[3] no vakiefl'n[4] d' Leut',
G'rad, wie sie's alm[5] hat than.

[1] unduldsames Schelten. [2] zänkisches altes Weib.
[3] dennoch. [4] zerbeißen (bissig reden). [5] alleweil, immer.

An großen Kropf hat's wia an Stadl,
Af oan Aug' siecht's nit guat,
I glab', daß af dö schiache[1] Was'n[2]
Koa Tuifl hatt' an Muath.

Und mit den Bund, da is es halt
A ganz a b'sundri Sach,
Dö andern, dö dabei thuan sein,
Dö sein halt a danach.

Mit da Laterna kunnst es suach'n',
A oanzig's saubas Madl,
Dö andri hat an Buckel, und
An iede hat an Tadl.

Und koani is ihr Lebtag lang
No zu an Buam kumma,
I wett', an ieden Gritahans[3],
Sie hatt 'n gern g'numma.

Drum haben's iatz af d' Deanaln all
Áf d' sauban so an Zorn,
War'n selba Alles liaba no,
Als alte Jungfern wor'n.

[1] häßlich [2] altes Weib. [3] Mensch mit Säbelbeinen.

Am Kirchweihtag, da singan sie —
Mögst fall'n vor Schröck'n um —
Und trag'n Kranzai grüan und weiß
Und's heilige Ferkulum[1].

An ieden Buam möchten's glei
Zareiß'n z' lauta Brock'n . . .
Dahoam, da stricken's alleweil
Für d' nackten Heiden Sock'n.

Sie glaben, daß a schwarza Mohr
Nit z' viel auf d' Schönheit schau' . . .
Und daß sie z'letzt no gabelten
An Hottentotten au.

[1] Heiligenstatue auf einer Tragbahre.



Abschied.

Drei schneeweiße Vögaln,
Dö fliag'n über's Meer,
Und i fürcht', du mei Diandal,
I siech di nit mehr.

Mei Herzal will springan,
Vo dir soll i giahn,
Und es kann ja koan Andre
In mein Herzal drin stiahn.

Geh' her, mei liab's Diandal
Und bleib' mir fein guat
Und steck' mir a Sträußal
Zu 'n Wandern af 'n Huat.

Der Wind blast gar g'walti,
Und g'schieden muaß sein —
Wenn er nur nit verblast no
Dei Liab und dei Treu.

Da Herz is a Kammal
Mit glanzati Wänd' —
Kimmt a andrer Bua eini,
Nacher is es mei End'.

B'hüat Gott, du feins Dianal,
Der Herrgott weard's thian,
Daß unsre Weg' af der Erden
No amal z'samma thuan giahn.

Überdruß.

Des dalkete[1] Gitschen,[2]
Jatz habt's mi bald gearn,
I kunnt' wegen Enker[3]
A Windfahndl wearn.
Holdrioh!

Dö Oane red't hear,
Und dö Andre red't hin —
Daß 's wurrelt und wuzelt[4]
In Schädel da drin.
Holdrioh!

Und heirathen möchten's,
Dös is ja gar aus,
Und dö Buam, dö schätzen's
Nach'n Geld und nach'n Haus.
Holdrioh!

[1] thörichte. [2] Dirndeln. [3] wegen Euch.
[4] beides = kunterbunt zugehen.

I mag koane, i brauch' koane,
Soll an Andrer d'Plag' ham,
Mir is allweil no gangen
Ohne Weiberleut' z'samm!
Holdrioh!



Da Wilden Peter af'n Tummelplatz.

Zwoa Schwestan haben's Wildenguat,
Dö scheuchen alli Leut',
Dö oani is a z'rütte Diarn,
Dö andre nit recht g'scheut.

Da gibt's oft an Spitakel a,
A G'schroa, an Surm,[1] an groaß'n,
Weil's gar so wild thuan, hab'n d'Leut'
Dös Guat „bei d' Wilden" g'hoaß'n.

In Haus, da is an alta Knecht,
Halt d' Wirthschaft brav in Stand,
Wann nit da Wilden Peter war',
Warn's längst scho af da Gant.[2]

[1] Lärm. [2] Konkurs.

Da Peter, der kann allahand,
Macht aus an Hirschg'woah Kett'n
Und kocht da Salb'n für die Gicht
Und geaht für d' Leut' a bet'n.

Er bet't af ganz a bsundre Art,
Dös wissen's — g'nutzt hat's alm,
Die Menschen, dö sein wor'n g'sund,
Die Küah' hab'n leichta kalmt.[1]

Von Kapplernbauan d'Schwesta hat
Scho lang an bös'n Fuaß,
Daß sie nit gian kann und nit stian
Und allweil liegen muaß.

„Schau Peter", sagt die Bäurin da,
„I gieb nix af's Gepatz,[2]
Geah sei so guat und bet't ihr was
Amol am Tummelplatz". . .

Der Ort is nit weit oba Sprugg,[3]
Da ham sie's graben ein,
Dö Anno Neun gegnan Franzos
Und d' Boar'n g'fallen sein.

[1] gekälbert. [2] Pfuscherei. [3] Im Volksmund für Innsbruck in Tirol.

Und d' armen Seal'n helfen ja
Jed'n Menschen gar so gearn,
Und bsunders dö vom Tummelplatz,
Du kannst es übrall hearn.[1]

Da Peter macht sie af'n Weg
Und bet't dagiebig[2] recht
An Kreuzweg, und hat selba g'moant,
Jatz war's scho nimma schlecht.

„Jatz wißt's es — und wenn's tausend nit
Ös[3] Sealn oda meahr
An oanzig'n Menschen helfen könnt's,
Kimm i Enk[4] nimma hear. . .

„I sag's Enk, nimma kimm i hear,
Daß ös mi amol kennt's,
Und koan Voterunsa bet' i Enk,
Na koan, ös sakra Schwänz!"[5] —

So hat a g'schrie'n und die Faust
No g'schüttelt in sein Zorn:
Und g'holfen hat's; die Kapplern Ann'
Is bald drauf bessa wor'n.

[1] Der Glaube an die Fürbitte der armen Seelen ist in Tirol thatsächlich sehr verbreitet. [2] ergiebig. [3] ihr. [4] euch. [5] zuwidere Kerle.

„Ja Peter“, hat die Bäurin g'sagt,
„Du hast's iatz außa g'riss'n.“ —
„Ja“, sagt er, „mit dö armen Seal'n
Muaß man halt z'röd'n wiss'n!“

J bin an armer Deuxel.

I bin an armer Deuxel,[1]
J han koa fürstlich's Leb'n,
J han grad a kloans Häusal,
A Holderstaud'n daneb'n.

Dös Häusal hat zwoa Fenster,
Bei'n oan schaut's Diandal 'raus,
Bei'n andern a weiß' Katzal,
Dös wischt si d' Äugaln aus.

Bei'n Häusal steht a Brünnal,
Vo d' Röhrnan 's Wasser rauscht,
Hat nix als wie von Liabn
Und a von Treusein plauscht.

[1] Teufel.



’s Feldkapellal.

Is bloß a kloans Kapellal,
Da außen steht’s am Roan,
Inwendig hat’s von heilig’n
Laurenzius die Boan.

Da Laurenz, der is g’wös’n
Bei d’ ersten Glabensbot’n,
Und dafür hab’n an d’ Heid’n
In a glüanigen[1] Ölpfann g’sott’n.

Und wann der oan kann helfen,
So hat’s ’n allweil g’freut,
Am Liabst’n aba bitt’ a
Für dö valiabten Leut’.

[1] glühenden.

Da is a Deanal außi,
Wia's Abend wor'n is,
Hat g'habt a recht's Vatrau'n,
Da Heilige hulf'[1] ihr g'wiß.

Is niedakniat in Betstuahl,
Hat d' Handaln z'sammathan,
Hat g'woant und fangt halt endli
A so zum Beten an:

„Du Heiliga vazeih' mir's,
I hab' an Buam gearn
Und möcht' halt für mei Lebtag
Sei oanzig's Schatzal wearn.

„In Senner Anderl[2] kennst ja,
Hat Augen schwarz wia d' Nacht,
Woaßt, der da[3] von Prünellen
Den Strauß hat neuli bracht.

„Und wenn d' nit war'st a Heiliga
Mit an goldnan Heilig'nschein,
Woaß nit, i kunnt' da völli
Um's Sträußal neidi sein.

[1] würde helfen (hülfe). [2] Andreas. [3] dir.

„I kann mir halt nit helfen,
Mit b'sundre Ding' geht's zua,
Daß i als wie vernarrt bin
Grad in den oanen Bua.

„Du heiliga Laurenzi,
Geh', thua a Zoach'n,[1] schau,
Und sperr' den Senner Anderl
Für mi sei Herzal au!

„Geht alleweil vorüba
Und schaut mi gar nit an,
Daß i m'r oft scho denkt hab',
Er muaß an Andre ham.

„Der Andern, wann i's kennet,
Vazeih' ma d' arge Sünd',
I kratzet ihr dö Augen,
Dö falschen außa g'schwind!" . . .

Da thuat das Diandl af oamal
An lauten Schroa vor Schreck,
Zwoa Händ' vaheb'n[2] ihr d' Aug'n,
Sie bringt's gar nimma weg.

[1] Zeichen, Wunder. [2] Halten zu.

Und weg bringt's nit dös Bussal,
Dös ihr am Goschal[1] brennt:
„„Siehst Kathl, 's kimmt da Esel,
Wenn ma ihn gar z'oft nennt!““

Sie busselt und sie halst 'n,
Und er dadruckt sie fast:
„„Wia hab' i 's wissen könna,
Daß du so liab mi hast? —““

„Ja siehst es, Anderl, uns hat
Laurenzi z'samma bracht,
Und glab' ma, dös hat oanzig
's Prünellensträußal g'macht.“

[1] Mund.

Da Curat.

In Untaland[1] unt,
Da is a Curat
Mit a Nas'n wia Kupfer
Und pfnosat[2] und blaht.[3]

Und wenn nix mehr nutzt
Sei Predig'n und Schrei'n,
Aft haut er a glei
Mit'n Weichwadl[4] drein.

Dö Kinder, dö fürcht'n an,
Da Schualmoasta singt,
Daß 'n grad in oan Bachal
Da Schwitz aba rinnt.

[1] Unterinnthal. [2] schnaubend. [3] dick, aufgebläht.
[4] Weihbrunnwedel.

Steaht ob'n am Chor,
Hat an Schwalbenfrack un,
Der hatt'n soll'n pass'n,
Hat's a nit recht thun.

Da Curat geaht an d' Predi,
Und hoaß macht a d' Höll' —
Und in Himmel kimmt koana,
Mag a thean, wie a wöll!

Und All's werd' vatuifelt,
Und nix laßt a guat,
Und a Gfriß[1] schneid't a grad,
Als wann's himmlatzen[2] thuat.

Unta d' Schualbuab'n am Chor,
Da is oana drunt,
Da Anderl von Goasbaurn,
A sakkrischa Kunt![3]

Deux Al, a Schlangl,
O mein Gott, o mein,
Mit all'n Salb'n g'schmiart,
Und All's fallt'n ein.

[1] Gesicht. [2] wetterleuchten. [3] Kerl.

Und wie a da unt'n
Dös G'sichtaschneid'n siecht,
Schneid't a 's ak'rat so nach
Der Ragga, der z'nicht.[1]

Fuchtelt umma[2] mit d' Händ'
Und naggelt[3] mit'n Kopf,
Ja da Goasbaurn Anderl,
Dös is halt a Tropf!

Dö Buab'n, dö lach'n
Si'n Buckel frei[4] krumm,
Und d' Gitschnan, dö pfugaz'n[5]
Rund umadum.

Da Schualmoasta heart's
Und langt gifti für[6]
Und zarrt si den Anderl
Halt außi vor d' Thür . . .

„Na wart' du, i gib dir's,
Kreuzschlagaradi!
Da Curat, wann a's sach,
Traf's Blitzwetta mi!

[1] nichtsnutzig. [2] herum. [3] wackelt. [4] beinahe, ordentlich. [5] kichern. [6] nach vorne.

„Du Boasniggel[1] du,
Dös streich' i dir un,
Jatz sag's, z' weg'n[2] hast
A so schauderli thun?!“ —

„„Ja!““ sagt aft da Anderl,
„„Koa Spaß is dös, g'wiß!
Dös G'sichtaschneid'n z'reißt oan
Ja völlig no's Gfriß!““

„„I moan halt, es muaß sein,
I thua's gar nit gearn!
Mei Vota möcht' allweil:
A Curat soll i wear'n!““

[1] boshafter Kerl. [2] warum.

Tannenbam und Sea.

Stiahn zwoa luftige Tannenbam
Oben in Berg af der Heah,
Und unten zwischen die Schröfen[1] drein
Liegt an enztiafer[2] Sea.

Und oben in die Tannenbam,
Do kraxlen[3] die Oacher[4] in d' Heah,
Und unten, da springan die Fischlan g'rad
Wia sie's freut, im enztiafen Sea.

Mei Herz is a luftiger Tannenbam
Und a an enztiafer Sea,
Statt d' Oacher und d' Fischlan, da kraxelt grad
Alloan mei Diandal in d' Heah.

[1] Felszacken. [2] unendlich tief. [3] klettern. [4] Eichhörnchen.

's Hoamatl.

Jatz haben's 'n außi trag'n,
War schon a stoanalt's Mandl,
An Grimmen hat a kriagt,
Hat gar nit lang g'habt Handl.[1]

Jatz hab' i's letzte Mal
Mein armen Nähndl[2] g'sech'n,
Da Bada hat halt g'sagt:
Ja mein Gott, d' Altaschwäch'n.

Und alt, dös is a g'wes'n,
Scho über d' achtzig Jahr',
Sei G'sicht, dös war oa Gfaltat,[3]
Und schneeweiß war sei Haar.

[1] Schwierigkeiten. [2] Großvater. [3] Faltenwerk.

Da Vota und die Muatta,
Dö sein ma boadi g'storb'n,
War' nit da Nähndl g'wesen,
I war' wohl a vadorb'n.

I denk's no, wia er g'hatschelt
Mi hat als kloanan Buab'n,
Soldaten hat er g'schnitzelt
Aus lauter gelbe Ruab'n.

Und wann's nit stehn ham wöll'n,
Wia hat da Nähndl g'lacht —
Und nacher hat a wieda
Mir Pfitschipfeila[1] g'macht.

Bin hoam i mit an Lochai
In G'wandl drein, a groaß'n,
Wia hat's 'n Nähndl g'freut,
Vor Lachen hat's 'n gstoaß'n.

Hat prächti g'wirthschaft', Niemad
Is er was schuldi blieb'n,
Und nach sein Tod da hat a
Ma's Hoamatl vaschrieb'n.

[1] Leichte Holzpfeile.

I kann's fast gar nit glab'n,
Moan allweil no, i sieg'n [1]
Mit'n Pfeifal af da Bank
Knapp nebnan Of'n lieg'n.

I geah durch's ganze Haus,
Und Alles is so lar,
Als wann in Stub'n und Kammern
Koa Leb'n mehr drinna war'.

I kimm grad in die Schupfen,
Da steht a Drechselbank,
Da hat da Nähndl drechsl't,
Bis a is wor'n krank.

A Hölzal steckt no drinna,
Schön rund is scho und glatt,
Was er nur an den Hölzal
Ganz B'sunders drechsl't hat? —

I will's amal probir'n,
Jatz hab' i ja die Zeit,
Ob's nit a saubas Diandal
No aus den Hölzal geit.[2]

[1] sehe ihn. [2] gibt.

Je mehr i weita drechsl',
Je mehr ma d' Arbat g'fallt,
Dös is ja ganz von Moidai[1]
Da Wuchs und a ihr G'stalt.

Hab' drechsl't und hab' drechsl't,
Hab' denkt mir hoamli fast:
Wia war's, wann d' aus den Moidai
A Weibal drechslen that'st.

Dös hat ma völli g'fall'n,
Hab' g'moant, daß 's a scho war',
Da is af oamal g'wes'n
Mei Hoamatl nimma lar.

[1] Marie.



Mit d' Schwalben.

Mit d' Schwalb'n is g'flog'n
Mei Schatz über's Meer —
Und i bin betrog'n,
I find'n nit mehr.

Die Blüamaln in Wald drein,
Dö blinzlen mi an
So hoamli, als wüßten's
Wia load's mir hat than.

A Tannbam á alter,
Der schüttelt die Äst',
'leicht[1] will mi der Deixel
No frotzlen af d' Löst.[2]

[1] vielleicht. [2] zuletzt.

Das Schrecklichste is halt
Weitum af da Welt:
A Diandl, a falsches,
Und a Sack ohne Geld.

A Wilder.

Bei'n Bruckenwirth, da schafft a Gast
An grauen Kas si on,
Und schluckt 'n als a ganzer fast,
Hat wie a Wilder thon.

Da Wirth, der schaut vawundert zua:
„A stader[1] Esser do
Bist sunst, was laßt d'r heut' koa Ruah,
Was schleunst[2] di denn a so? —"

Da Anderi schlagt af'n Tisch:
„„Er hat's nit anders thon,
Hab' denkt, daß i 'n no derwisch',
Sunst rennt er ma davon!""

[1] langsamer. [2] beeilst.

D' Prozession.

Jatz fangen d' lauen Lüftaln
Scho wieda z' wahen on
Und außi geht zum Marterl[1]
A lange Prozession.

Dö Kirchenfohna wacheln
Und blah'n sie au in Wind,
Do hatscht a stoanalt's Müattal
Und neben ihm a Kind.

Und Buama gian und Deanaln
Und beten an Rosenkranz,
Dö Wiesen wer'n scho grüana,
Und liacht die Sunnen glanzt.

[1] Kapelle oder Bildstöcklein eines Heiligen.

Voraus da geaht da Pfarra
So stadli recht dahin,
Da Vorstand und da Kirchprobst,
Dö trag'n an Baldachin.

Da Bärnwirth und da Meßma
Dö haben in da Hand
An Zipfl und halt'n an g'stickt'n
Rauchmantel ausanand.

Daneb'n geaht da Ferdl,[1]
Von Tischla d' jüngste Bua,
Und schlankert's Weihrauchfaßl,
Macht a wichtig's G'sicht dazua.

Da Schulmoasta im Schwalbenfrack
Geaht hintan Pfarra drein,
Er blast die große Clarinett,
Dö Kinda singan und schrei'n.

A saubas Diandl geaht a mit,
Zählt am Rosenkranz die Grall'n,[2]
Und von den Diandl d' Andacht will
Mir halt scho gar nit g'fall'n.

[1] Ferdinand. [2] Kugeln.

Knapp hinta ihra geaht a Bua,
Sie schaut'n Boden an,
Werd' allweil roth und murfelt[1] was
Und bet't und denkt nit dran.

[1] murmelt.

D' Ursach'.

Da drinnen af der Ofenbank,
Da liegt und schnarcht der Knecht,
Er schlögelt umma[1] — „is er krank?"
„„Ja, ja, es is ihm schlecht!""

„Zweg'n was?" — „„Is dös a dumme Frag' —
Hast denn dei Hirn vergess'n;
Grad gestern war ja Kirchweihtag,
Er hat si überfress'n!""

[1] schlägt um sich.



Herausforderung.

Von Röd'n alloan
Fallt koa Grashalmal um,
Kimm her, wenn d' a Schneid' hast
Und röd' nit so dumm!

Du hast koa Curaschi,
Grad a Goschen [1] so weit,
Daß an Ochs mit an Fuader [2]
Voll Heu eini geit! [3]

Du tramhappat's [4] Flinsal, [5]
Kannst koa Astl nit spalt'n,
Vakriach di bei da Muatta
In d' Kittelfalt'n!

[1] Maul. [2] Ladung. [3] geht (dieselbe Form auch für: gibt). [4] halb im Schlaf. [5] Aschenflimmerchen, im übertragenen Sinn für einen schwachen Menschen.

D' Mucken.

Dö Hüatabuab'n, dö sumsen,
Wia d' Mucken — gsüa — gsüa — gsüa!
Dös kann halt's Viech nit leid'n,
Dös macht so wild die Küah'.

Do lafen's grad wia b'sessen
Und recken d' Schwänz' in d' Höh',
Und d' Buab'n lach'n und freu'n si . . .
Da kimmt da Senn — uijeh!

Der tschippelt's [1] bei die Waschlen [2]
Und tascht sie tüchti o;
„Wart's nur, i gib Enk d' Mucken,
Probiart's ma's oamal no!" —

[1] beutelt. [2] Ohren.

Da Laniga.

Da Lipp[1] is a Lapp,[2]
Hat a Lanigrin g'habt,
Und weil's ihm dö G'söll'n[3]
Nit lassen ham wöll'n,
Is er a in sein Zurn
A Laniga[4] wur'n.

Hat an Hauf'n von Fratz'n,
Thuat allahand patz'n,
Flickt z'brochene Haf'n,
Thuat Glaskitt vakaf'n —
Und prügelt ihm gnua
Sei Weibal dazua.

[1] Philipp. [2] Tölpel. [3] Gesellin. [4] Die Laniger sind eine Art Tirolischer Zigeuner.

An Rausch alle Tag',
Viel Sorg' und viel Plag',
Bei da Nacht in an Stall,
Was loap'n[1] übarall,
Kannst freß'n daneb'n,
Dös is' s Lanigaleb'n.

[1] übrig lassen.

Liabsliadl.

I hab' di so liab,
I hab' di so gern,
Du bist in mein Löb'n
A glanzeter Stern.
Af Gasseln und Gass'n
Sieh i di und sonst koans,
Und i kann di nit lass'n,
Mei Diandl, mei kloans!

Deine Äugaln sein grad
Wia die brennlichte Sonn' —
Und es muaß wohl a so sein,
Daß so gern i di hon.[1]
Af Gasseln und Gass'n
Sieh i di und sonst koans,
Und i kann di nit lass'n,
Mei Diandl, mei kloans!

[1] habe.

Türken-Auspratschen.[1]

In Tennen, da geaht's lusti zua,
Und Schnaps und Wein, dös gibt's grad gnua.

Und Kiachl[2] kann ma schockweis kriag'n,
Und tanzt weard, daß die Kittel fliag'n.

All's springt, koa Mensch hat heut' an Sitz,
Die Deanaln haben frei[3] an Spitz.

Hab'n Wangaln roth und Äugaln hell
Und Goschaln hoaß, Bua kennst dös sell?

Und d' Miadaln können's nimma fass'n,
Hat's Manchi hoamli aufschnüarn lass'n.

Die Buama ham ananda g'hetzt,
Trutzgsangaln hat's grad gnua ag'setzt.

[1] Enthülsen der Maiskolben, was in Tirol stets mit einem ländlichen Fest verbunden. [2] Ländliche Mehlspeise. [3] völlig.

Und in da Nacht bei'n Fenstalgeh'n
Hab'n viele Buama doppelt g'seh'n.

Und Oana bei da Sagmühl unt'n
Hat nit amol mehr 's Loatal g'fund'n.

Der Jager Martl.

In Lehnstuahl hockt der Herr Barun,
Und gar Niamd thuat's ihm recht,
Jatz is es bald a ganze Woch'n,
Und allweil is ihm schlecht.

Dö Dokter wissen nit, was fahlt,
Die Köpf', dö schütteln's all,
Der Oane moant, es fahlt in Bluat,
Der Andre: in der Gall'.

Da sagt amal der Herr Barun:
„I pfeif' af Enker[1] Gschear,
Jatz geahts gien[2] grad und holt's mir glei
Den Jager Martl her!"

[1] euer. [2] jetzt geht gehen! Gebräuchliche verstärkende Dialectform. vgl. das Homerische: βῆ δ' ἰέναι.

Dö'n[1] Faxen[2] und dö'n Spergament[2]
Fragt da Barun nit nach,
Er tragt an alten Lodenrock
Und röd't die g'moane Sprach'.

Und wia da Martl kemman is,
Hat er a g'wüßt, was sag'n:
„Ja Herr, was is denn iatzat[3] los,
Hat Enk der Toad beim Krag'n?"

„„A na,[4] dös war decht[5] woltern[6] früah,
Und weiter hat's koa G'fahr,
Daß i iatz bei der Hasenzeit
Grad weg zum Tuifel fahr'.""

„Moan's a!"[7] sagt halt der Martl drau
Und blinzelt mit sein Aug' —
„Und z'weg'n dem Tuifl zuafahr'n brauchst
Koa Sorg hab'n, Herr — ja schaug —

„Da hatt' er mi ja längst scho g'holt,
I bin a arger Ruach,[8]
Woaßt eh', daß i in ganzen Tag
Nix bet' und allweil fluach!

[1] denen. [2] beides = unnütze Umständlichkeiten. [3] jetzt, nunmehr. [4] Ach, nein! [5] doch. [6] gar sehr. [7] auch. [8] grober, in weiterer Bedeutung auch ungläubiger Mensch.

„An Buckel han i und oan Aug',
Dös andre, woaßt, verlorn
Beim Rafen, woaßt, es geaht halt so,
Es packt mi oft der Zorn.

„Mei Bart is wie a Bodenbürst',
Am Kopf an oanz'ger Glatz,
I passet grad für'n Tuifels Nahndl[1] —
A recht a liaba Schatz!

„Do iatz den ganzen Spaß bei Seit',
Wir wöll'n dös lassen sein,
I bring' dir nacher a Hasenschmalz,
Da schmierst di tüchtig ein.

Dreimal in Tag, und tüchtig, hearst?[2]
Wearst sehen, wia's dir thuat,
A so a Tegel[3] Hasenschmalz,
Der is für Alles guat.

„Und nacher, woaßt, i bin a Mensch,
Der All's frisch außer sagt,
I moan' halt allweil, daß di da
Herob'n die Langweil plagt.

[1] Großmutter. [2] Hörst du? [3] Tiegel.

„Drum schaug', daß d' af die Füaß' bald kimmst,
Nacher giahn wir wieder jag'n,
Dös lange Hocken kann koa Mensch,
A Jager gar nit trag'n!

„Und daß d' a Bißl reviarisch[1] wearst,
Will i dir mit mein G'stell[2]
Und mit dö groben Nagelschuah
Oans tanzen, geah's, wia's wöll.

„Na, ös Bediante, schaugt's nit lang,
Is dös a dalket's G'schau,
Wenn i in Boden Löcher reiß',
Nacher hobelt's wieder au!"

Und in a Woch'n da Martl lacht:
„Jatz is er wieder ganz,
Ja, ja, dös macht das Hasenschmalz
Und mei verdraht's Getanz!"

[1] aufgemuntert, in einen ordentlichen Zustand versetzt.
[2] Gestalt.

's Pfeifenstopfen.

Da Farmer Naz,[1] der hat an Knecht,
Dem is no nia was g'wesen recht.

Is recht a z'widrer alter Gaul,
Hat'n ganzen Tag sei Pfeif' in Maul.

Und nimmt si kam bei'n Essen Zeit,
Daß er sei G'stemm[2] af d' Seiten geit.

So puchelt[3] a und schneid't dazua
A Gfriß als wie a kranke Kuah.

Und lachen siehst 'n nia den Tropf,
Als wann er si die Pfeifen stopft.

Da frag' i 'n: „Hansl sag' m'r's do,
Was freut di denn dös Stopfen so? —"

[1] Ignaz. [2] Pfeife. [3] qualmt.

Ja, sagt er, dös is d' oanz'ge Freud',
Jatz stopf' i scho dö achte heut'.

Siehst, Bua, i denk' ma halt dabei,
I stopf' das ganze Dörfal 'nei.

Af z'unterst z'erst 'n Farmer Naz,
Den druck' i ganz z'samm zu an Paz.[1]

Und nacha kimmt da Pfarra glei
Und unsa Meßma an die Reih'.

Da Vorstand kriagt an fest'n Magga,[2]
Aft kimmt da Kirchprobst dran, der Ragga!

Und bal's dann alle drinnen sein,
Da Schulmoasta no obendrein.

Die Gitschen[3] sein banand und d' Gspun,[4]
I zünd' den ganzen Krempl un.

Drum muaß i halt allweil so lach'n,
Wann i dös Zeug thua z'samma rach'n.

[1] Brei. [2] Druck. [3] Dirnen. [4] Gesponsen, Geliebten.

Werthſchätzung.

Mit an ſeidnan Paradachl[1]
Geaht a ſo a dumma Klachl
Protzig durch die Stadt,
Glabt, was a hat.

Gibſt ihm aft an hölzan Kübel,
Steaht's mit ſo an Tropfen übel,
Kriaget Bünkel[2] bold,
Wann a melk'n ſollt'.

Wintafenſta[3] trag'n die Herrn,
Daß ſ' recht g'ſcheut und g'witzat wer'n,
Frotzelſt ſo an Lapp'n,
Halt a glei ſei Papp'n.

[1] Regenſchirm. [2] Beulen. [3] Augenbrillen.

Singst ihm aft a G'sangal z' Trutz,
Is zu nix sei Weisheit nutz —
Daß er's abithuan[1] kunnt,
Hat a koan Spund![2]

[1] übertrumpfen. [2] Verstand.

A Malefitza.

A kloana Norgg'n[1] is da Much,[2]
Du kannst 'n steck'n in d' Tasch'n,
Und 's Kartenspiel'n hat a los,
Dös Zwicken und dös Pasch'n.

An ieden g'winnt a 's völli a,
Und trinken thuat a alm umsunst,
Af z' Lötzt, da hat a no an Stich,
Wann du scho glabt hast, daß d' iatz g'wunnst.

Und röd'n kann er, an Avokat
Hat lang nit so an sakra Schmiß,
Und koaner thuat ihm's abi, weil
Er so a Malefitza[3] is!

[1] Zwerg. [2] Michel. [3] schneidiger Kerl.

Hußausläuten.

z' Kitzbüchl,[1] da läuten's
Vo Kirch' und Kapell'n
Den Huß und 'n Luther
Grad außi mit d' Schell'n.

Die Buab'n trag'n Stangan
Mit Strohmandlen drun,
An brennliachti Feualn
Do zünden sie's un.

Den Huß und 'n Luther
Stell'n d' Strohmander für,
Und sie moanan, 's Vabrennen
Dös müassen's no g'spürn.

[1] Ort im Unterinnthal.

Um a lutherisch Deanal,
Dös oaner hatt' gearn,
That' an ieder Bua decht no
A Luthrischa wear'n!

Hoamweh.

In Wald draußt steaht a Tannenbam,
Der schüttelt seine Äst',
I wollt', daß i zur Muattar kam',[1]
Dös war' das Allerbest'.

Bin in der Fremd' lang ummerg'fahr'n,
Han g'funden nix als Load,
Und Alles hat mi für an Narr'n,
O mei, is dös a Noath.

Es friart mi an die Füaß' und Händ',
I han koa ganzes G'wand —
O wenn i z'ruck do wieder könnt',
Ja z'ruck in's Hoamathland.

[1] käme.

Da Haftelbeißa.

Da Zirmlehna Hans
Is a Menschareißa,[1]
Hat a G'sicht a vaz'wickts
Wia a Haftelbeißa.

A ell'nlangi Nas'n,
Und Haar völlig koa's,
Wie a Kuah a Pablatsch'n,[2]
An Bart wie a Goas.

Um's Lenai, da hat er
Sie g'walti g'riß'n,
Is in Bratenrock kemman,
Hab'n an außi g'schmiss'n.

[1] Einer, der sich um die Diandeln (d' Menscha) reißt. [2] Mund.

Dös is amal g'wiß
Und klar wia da Tag,
Daß a jung's a scheans Deandl
Koan Haftelbeißa[1] mag.

[1] ein mürrischer Patron.

Zum Trutz.

Diandl, magst mi halt gar nit mehr — gar nit mehr,
Nacher laßt es halt bleib'n —
Z'weg'n dir, z'weg'n dir traur' i's nit —
traur' i's nit,
Werd' scho an Andre autreib'n![1]
Juche!

Weg'n oan Diandl, da geh' i's nit — geh' i's nit
Suach'n außer'n Land —
Kannst mir's glaub'n, kannst mir's glaub'n — find'
mir's gnuag — find' mir's gnuag,
Sein ganze Büschl[2] umanand!
Juche!

[1] finden. [2] Päcke, Menge.

Wenn i's vo dir nacher gangen bin — gangen bin,
Brauchst gar nit lang no a G'schear[1] —
Setz' di halt glei an dei Spinnradl hin —
Spinnradl hin,
Spinn dir an andern Buam hear!
Juche!

[1] Umstände, Mühseligkeiten.



Wia si d' Kapplern Rosl 'n Himm'l fürstellt.

Ja schau, sagt d' Kapplern Rosl,
Mir is scho gar nit bang,
Mei Himmelfahrt, dö dauert
Af z'längst a Wochen lang.

Z'weg'n was war i mei Lebtag
Bei'n heilig'n Scapalier,[1]
Da kimm i glei am Samstag
Vor d' groaße Himmelsthür.

Und wenn i stirb am Samstag,
Dann fahr' i au vom Mund,
Sunst muaß i halt no wart'n
Derweil in Fegfeu'r drunt.

[1] fromme Bruderschaft.

Da brauchst di nimma rackan,
Hast koan Vadruß und Streit,
Und in da Früah kannst schlaf'n
So lang, als di halt g'freut.

Und nacha bringan d' Engaln
A Schüssel voll Kaffee,
Koa so a Asudgschlader,[1]
Da Rahm schwimmt in da Höh'.

Und z' Neuner gibt's a Glasal
Von allerbesten Wein,
Und z' Mittag gibt's a Milchmuas
Und schwarzi Kerschen drein.

Z' Marend[2] an Ofenlöber,[3]
Dös is ja gar a Pracht —
Und g'füllten Brat'n ess' ma
Grad gnua no af da Nacht.

An d' Sunntag gibt's Capauna
Und Hendl'n, Gäns und Taub'n,
Und nacher no af All's drau
A Schüssel bach'ne Straub'n.[4]

[1] schlechtes Zeug vom Kaffee-Absud. [2] Jause.
[3] Mehlspeise. [4] gleichfalls eine Mehlspeise.

Und loben thuat di Alles,
Und Alles hat di gearn,
Du kriagst in ganzen Tag nit
A z'widers Wörtel z'hearn.

Du hast an eigen's Zimma
Mit lauter Polster drein,
Und übrall Gold und Silba
Und Glanz und Pracht und Schein.

Und vor dein Fensta singan
Dö Engaln allahand,
Da Davidl spielt sei Harfen,
Tanzt lusti umanand.

So geaht's 'n ganzen Tag fort,
Aft legst di in dei Bett,
Es thuat d'r gar koa Zahn weh,
Hast a koa anders G'frett.

Und z' thuan gibt's völli gar nix,
In Summa is allweil frei,
In Winta gibt's für d' Weiba
A Bissal Strickarei.

Weil d' Engal, d' armen Haschaln,
Gar sov'l d' Kälten spür'n,
Mit ihri bloßen Haxaln
Da müaßten's ja dafrier'n.

So, Deanaln, so iatz wißt's es,
Wia's drob'n amal kunnt wear'n,
Drum habt's ös da herunten
Dö Buama nit z'viel gearn.

So Deanaln müass'n bleiben
Vor'n groaßen Himmelsthor,
Dö thaten Unfried stiften,
Da hüt't ma si davor!

Z'sammtröpfelt.

Und neuli hat da Vorstand g'sagt,
Er kann vor Dicken kam mehr schnauf'n:
„Du Hiasl bist halt do a Lump,
Z'sammtröpfelt von alle Reg'ntrauf'n."

Da hab' i bei mir selber denkt . .
Schau', schau', was hat 'n Vorstand g'stimmt,
Is sunst a stolza Kampl ja . .
Daß er ma heut' so höfli kimmt?

Wenn i von gar an ieder Trauf'
A Tröpfal in mir drinna hab',
Aft bin i ganz a bsundrer Lump
Und stamm' ak'rat von Himmel ab.

Hab' nix mehr mit die Menschen z' thuan,
Weil ja dö sell'n nit regnan lass'n —
Am nächsten Samstag will i grad
Mein Loahn[1] bei'n liab'n Herrgott fass'n.

[1] Wochenlohn.



Werbung.

Diandl, wenn d' mir gar nit traust,
Kann i dir nit helfen,
Mach' mir do dei Kammerl au
Z' Nacht um halber Elfe.

Hab' di ja zum Fressen liab,
Kann di gar nit lass'n,
Möcht' di gern als Edelstoan
In a Ringal fass'n.

Wenn d' im Ringal drinnen bist,
Kannst mi nit verlass'n,
Muaßt mit mir und muaßt mit mir
Gar af alle Gass'n.

Häng' di an a Bandal an,
Trag' di af mein Herz'n,
Losen[1] kannst, wia's hammern thuat,
Dann werd's aufmar[2] werd'n . . .

Wia i di nur ganz alloan
Möcht' mei Schatzal nennen,
Hilf mei Herzal löschen bald,
Sonst muaß es verbrennen.

[1] horchen. [2] kundbar.

Sei Wunsch.

A Kreuztrag'n is die Eh' —
Und übrall kannst es hearn,
Aber sunst mag halt gar koaner
A Heiliga mehr wearn.

A Schneider is in Schwaz,
Der hat si a was g'macht:
A Weib — bei'n Tag a Fuchtel,
A Keif'n bei da Nacht.

Da Schneider hat oan Wunsch,
Und bei dem bleibt a stian,
Und wurd' was draus, af Ötting
That' a no kirchfahr'n[1] gian.

[1] wallfahrten.

A Vögleis'n möcht' a sein,
Sei Weib sollt' sein a Naht,
Daß a dös z'nichte Luada
Amal recht böglen that'.



'n Müattal sei Rath.

Mei Müattal hat ma's allweil g'sagt,
Bua laß dö Deanaln stian,
Und folgst ma nit, so werd's d'r scho
Amal recht übel gian.

G'folgt hab' i nit und hab' m'r denkt,
Was woaß a so alt's Leut',
Was 's heutz'tag zwischen d' Deanaln und
Dö Buama Alles geit.

Ganz anders war's zu ihra Zeit,
Sie denkt's ja selba kam,
Bal's napfazt[1], kemman G'spensta wohl
Mein Müattal für in Tram.

[1] halb schlummert.

Ja, in da guaten alten Zeit
Hat's geben Streit und Zorn,
Seitdem sein d' Deanaln um an Eicht[1]
Für d' Buama feiner wor'n.

Mei Müattal hat die Aug'n zuathan;
Wia's g'legen is am Schrag'n
Und wia sie's fort in Freithof ham,
Hab' i glabt, i kann's nit trag'n.

Zum Deanal bin i gangen stad,
Hab' denkt, i find' mei Ruah,
Beim Fenstal hab' i eini g'schaut —
Da bußt's an andan Bua.

Koa Müattal und koa Deanal mehr,
Dö mi no hatten gearn,
Mei Gott, is 's finsta af da Welt,
Was mag aus mir no wearn ...

Koa Herzal, dös für mi no schlagt,
Oans falsch, das andre tot ...
Und umadum viel Blüamaln blüahn
Af d' Wies'n, blau und roth.

[1] um ein gutes Stück.

Wia wieda i vom Freithof kimm,
Da schauen sie mi an,
Als moanten's, Bua hatt'st nach'n Rath
Von toten Müattal than.

Der arme Teufel.

A Spatz is koa Spielhohn,
Lebt decht af da Welt,
Koa Prälat bin i nit
Und hun a koa Geld.

A Wassersupp'n friß' i
Und an stoanhart'n Kas,
Kunnt' a so an Bauch ham,
Wann i Bachhendlen fraß!

Und da Pfarra hat predigt,
Für d' Prasser sei's schwar . .
Weil's Thörl in Himmel
Grad sov'l kloan war'.

Und da Pfarra kimmt in Himm'l,
Weil's a Geistlicha is —
Wenn der mit sein Wanst schlupft,
Nacher schlupf' i wohl g'wiß!



Da Ausgstoss'ne.

In da Kirchen glanzen d' Fensta,
Drinna singan's Litanein,
Und von Chor die alti Orgel
Fallt als wie a Brummbär drein.

's is in Winta, d' weißen Acker
Glitzarn, mei is dös a Pracht,
D' Weihnachtsmett'n singan's drinnen,
Still und hoamli is die Nacht.

D' Deanaln hab'n Fei'rtagsröckaln,
D' Buam neuchi Jangger[1] un,
D' Weiba hab'n d' schianften Mieda,
Lauta Silbakettaln drun.

[1] Joppen.

Draußen gian die goldnan Engaln
Neb'n d' Wiesen af'n Roan;
Bei da Kirchthür is a Fenstal,
Is vagattert, eng und kloan.

Und a Baua bei den Fenstal
Ganz vastohlen zuabi[1] loahnt,
Schaut af d' Leut' in d' Kirchen eini,
Betet mit und woant und woant.

Traut si nit zu unsan Herrgott
In die Kirchen, weil die Leut'
Wispaln, bal's 'n seh'n und Alles
Mit die Finger af ihn deut't.

Denn in Zuchthaus is a g'sessen,
Is a Lump und is a Diab,
War a Schand ja, wenn no oa Mensch
Bei den Gauna stehen bliab.

Hat a Weib a krank's dahoam g'habt,
D'weil a eingsperrt war, is d' Haut
G'storben, Niemad hat a Mess' zahlt,
Hat koa Mensch nit nachi g'schaut.

[1] Hinzu.

Und sein Weib z' Lieb' hat a g'stohlen
Und hat g'moant, er machet's g'sund,
Wann a ihr all Tag a Supp'n
Und an Fleisch drein zahlen kunnt'.

Unsa Herrgott hat's vaziech'n,
Aba d' Leut' vazeichen's nit,
Glaben alle, af die Erden
Bringen's d' Heiligenschein' scho mit.

Außig'stossen ham's den Hascha,[1]
Hat koan Mensch mehr umadum,
Der'n acht't, dös bringt 'n völli
No vo lauta Graben[2] um.

D' Mett'n hat a nit vasauma
Wöll'n in all sein Load und Weah,
Weil a drinna nit derf beten,
Bet't a draußen halt in Schnea.

Und wer woaß, ob nit zum Herrgott
Von den oan Mensch sei Gebet
Grad viel leichta, als dös Singa
Von die Andern drinna geht.

[1] armer Kerl. [2] Gram.

Fallt a liachta Stearn von Himmel,
Und so hoamli is die Welt,
Und die goldnan Engaln wandan
In da Weihnacht übas Feld.

Feuerläuten.

Fiderix, faderax!
In da Kapell'n
Steaht ja mei Schatzal drin,
Läutet die Schell'n.

„Diandal, was fallt d'r ein,
D' Leut' glaben ja,
Wenn d' a so schellst, es brennt
's Hoamatl a!"

's Hoamatl brennt nit a,
Aba Brand gnua
Gibt's in mein Herzal, kimm
Löschen, mei Bua!

Da Fretter.

'n Seppen sei Bua,
Der gibt si a G'wicht,
Wenn Anderi jodeln,
Da schneidt er a G'sicht.

Hockt da an an Kirchtag,
Wenn ma umadum raft,
Grad wie a Patriarch,
Der Ziagel vakaft.

I kemmat ihm längst
In d' Ohren und Haar',
Wenn 's nit a elendiga
Fretter[1] war'!

[1] schwächlicher Kerl.

D' Kuttelfleck'.

Da Metzga Hias hat allweil Zeug,
Dös bringt a gearn weg,
Drum kocht a für dö armen Leut'
An Haufen Kuttelfleck'.[1]

Von Hueber d' Greath kimmt alle Tag
Und schlampft[2] si halt brav an,
Af oamal hat sie untan Ess'n
An lauten Brummler than:

„Du Hias, dös kunnt 'n Appatit
In Hungrigsten vasetz'n,
Heut' find' i in dö Kuttelfleck'
An halben Aspüalfetz'n!"

[1] Speise aus Bauchfett und Leger des Rindviehs. [2] stopft.

„„Was moanst denn““, schreit da Metzga Hias,
„„I rath' da, sei fein still,
Glabst 'leicht,[1] für dö fünf Kreuza tragt's
A seidane Mantill'?!““

[1] vielleicht.

's Diandl vom Hartelbau'r.

's Diandl vom Hartelbau'r,
Dös hat mi gearn,
Geg'n an andan Bua
Zoagt sie si granti gnua,
Macht wie a Wetterschau'r
Augen dazua —
Mir glanzen's spat und fruah
Grad wia zwoa Stearn.

Kimm i am Pfinstag[1] z'ruck
Hoam von da Wies',
Sitzt sie bei ihr'n Haus
Stad af da Bank heraus,
Fiselt[2] do Stuck für Stuck
Arbislen[3] aus —
Gnaschi is 's wie a Maus,
D' besten ißt 's g'wiß.

[1] Dienstag. [2] löst aus. [3] Erbsen.

Da hebt sie's Köpfal glei,
Blinzalt mi an:
„Hast neben meina Platz,
Setz' di do hear, mei Schatz" . . .
's Goschal, dös brennt ihr frei,
Gibt ma an Schmatz —
Ganz a kloans Bissal hat's
G'schami no than.

Da Bua.

Mei Schatz is ma untreu,
Und's Herz is ma schwar,
In Hirn drein sein Mucken,
Und da Beutel is lar.

O Herrgott in Himmel,
Schaff' d' Deandaln do fein,
Daß nit allweil dö Buam
Grad dö Ang'führten sein.

An goldanan Regen
Laß' giaßen für mi,
Weita brauchst di nit z' sorgen,
Hab' selm 's Paraplü!

Dös drah' i grad um dann,
Es is woltern[1] weit . . .
Wann's Gold amal regnet
Und Silba drau schneit!

[1] ziemlich.

Der kann's nit g'wesen sein!

In da vorig'n Wochen, schau',
Hat si da Kass'[1] dahängt,
A Geizhals is a g'wesen;
Hat ihm sei Geld nit g'längt?

I hab's nit glaben wöll'n
Und hab'n Soaler g'fragt:
„So is denn wirkli wahr?“ . .
„„Ja freili,““ hat a g'sagt.

„„Am gleichen Tag bei mir
Hat er an Strick no kaft,
I hab' ma selm denkt,
Was der grad heut so laft.

[1] Kassian.

„„Er hat's ja gneati[1] g'habt,
Als hatt' a was valor'n
Und waren lauta Fleach[2]
Aus seini Thaler wor'n!“ “

I sag' drauf: „Der werd' brat'n
Da drunten af an Rost;
Was hast valangt für'n Strick?“ . . .
„„Sechs Kreuza hat a g'kost'.“ “

„Und hat a dir sie zahlt,
Hat dir nix g'handelt a?“ . . .
„„Was soll a g'handelt hab'n,
Freili hat a zahlt, a ja!“ “ —

„Nacher hast 'n halt vakennt,
Es trüegt ja oft da Schein,
Ja Soaler — denn da Kass',
Der kann's nit g'wesen sein!“

[1] eilig. [2] Flöhe.

Da Jagasbua.

Wer Jochprimaln will,
Muaß aufi af d' Wänd',
Und an Jagasbuam falln's
No am Eh'sten in d' Händ'!

A Jagasbua bin i,
Den's Kraxeln recht freut,
Und alleweil hun i
A sakkrische Schneid'!

Hun a Fedal am Huat
Und an Gamsbart daneb'n,
Hun a Deandal a scheans,
Dös is halt mei Leb'n!

Trink' a Glasal voll Biar,
Dös macht grad an Foam;[1]
Mein Dianal, den hol' i
An Almsträußal hoam!

[1] Schaum.

Da Sepp.

Da Hauptmann mustert seine Leut',
Sein guat beinander; 's hat 'n g'freut.

A zwoa, a drei sein allweil Tröpf',
Dö nia derputzen[1] ihre Knöpf'.

Da Sepp in ersten Glied, der is
Da Ärgste, dös is amal g'wiß.

Da Hauptmann schreit grad in oan Zoarn:
„Bei dir is Hopf und Malz verloarn!

„W'rum hast nit Knöpf' putzt, Höllentepp!“[2]
„„I bin nit hoaklig[3] —““ moant da Sepp.

[1] putzen können. [2] unendlich dummer Kerl. [3] heiklig.

Treue Liab'.

Hab' di g'liabt, mei liab's Diandal,
Zu dir hat's mi g'freut,
Hast an andern Buam g'numma,
Und i liab' di no heut'.

Und die Liab' in mein Herzal
Nit zum Auslösch'n brennt,
Weil die treue Liab' allweil
Gar koa Auslösch'n kennt.

Erst drunt' in da Truch'n,
Da gibt's amal Ruah —
Da kimmt halt zum Feual
Koa Wind nimma zua.



's G'spenst af der Stoanegger Alm.

Af der Stoanegger Alm,
Da geaht's oft grausli zua,
Da melkt a schiacher[1] Geist
A rabenschwarze Kuah.

Wenn d' übernachten willst,
Muaßt du den Geist z'erst frag'n,
Sunst wurd's dir übel geahn,
Er kunnt' di oft vertrag'n.

Beim Unterholzerbau'r,
Da is an alter Knecht,
Der sagt: „I fürcht' mi nit,
I übernacht' grad recht![2]

[1] abscheulicher. [2] zum Trotz.

Was sollen's oan denn thuan,
Dö längst verfluchten Schwänz',[1]
Es gibt wohl öfter wo
A sölle[2] Pestilenz!"[3]

An Butter und a Meahl,
Dös nimmt er mit in d' Krax'n,[4]
Und mittelt in der Nacht
Macht er si af die Hax'n.[5]

Und gar nit lang hat's dau'rt,
Da steaht er vor der Thür,
Z'erst schnauft er si no aus
Und bringt sei Wörtl für:

„Was is es nachher, Geist,
Jatz sag' mir's frisch und kurz,
Kann i da übernacht'n,
Du alte Zwiderwurz?

„Wenn d' eppas hast dageg'n,
So marst[6] di iatz und glei,
Denn später, daß du 's woaßt,
Duld' i koa Fopperei!"

[1] zuwidere Kerle. [2] solche. [3] gespenstiges Wesen.
[4] Rückkorb. [5] Beine. [6] meldest dich.

's is Alles mäuselstad
Und still als wia im Tram,
Koan oanzig's Windal waht,
Und rauscht koan oanz'ger Bam.

Der Hiasl geaht in d' Hütt',
Kocht si an fett'n Schmar'n,
Heut' soll's ihm tüchtig schmöck'n,
Er will koan Butter spar'n.

Da is der Teufl los,
Draußt vor der Hütt'n schellt's
Und thuat's und pumpert's[1] grad
Und brüllt's und lacht's und bellt's.

Wia b'sessen springt's in d' Thür,
Die Bretter hab'n kracht,
Dös hat den alten Hiasl
Z'letzt damisch[2] giftig g'macht:

„Jatz machst di schleunig[3] durch,
I schmeiß' di außi sunst,
Hatt'st du di z'erst scho g'mart,
Wenn's oan da nit vergunnst!"

[1] poltert. [2] gar sehr. [3] eilig.

Die Ärmel aufistreck'n
Fangt er verbissen an,
's hat aber vor der Thür
Koan Muckser weiter than.

„Jatz wohl!" moant da der Hiasl,
„Hast koa Kuraschi meahr,
I wollt' dir's a nit rath'n,
Kimm nur no oamal hear!"

Und g'schlafen hat er prächtig
Da drob'n die ganze Nacht,
Und fragst 'n: „Wia is 's g'wes'n?",
Moant er: „„Es hat si g'macht!""

Werbung.

Du blauaugats Deanal,
Hast's mein Herzal anthan,
Und wüßt' i dei Häusal,
Aft klopfat i an.

„I hab' a kloans Häusal,
Dös steaht draußt am Roan,
Und i fürcht' ma halt z' schlafen
In da Nacht ganz alloan.

„Mei liaba Bua, 's wurd' da
Ja so gearn authan —
Aba wenn i zu'n Häusal
Koa Schlüssal nit han!"

Hab' koa Sorg', mei liabs Deanal,
I find scho an Schlupf,[1]
Und thua nit daschröck'n,
Bal' in's Kammal i hupf'!

[1] Ort zum durchschlüpfen.

Da Viechdokter.

Da Gaspernbaua hat a kranke Kuah
Und grabt si um dös Viech und sorgt si gnua.

Vielleicht hat sie a giftig's Kräutl g'schlückt,
Da haben's um an Kruckenhauser g'schickt.

Der hat, wia's weitum is bekannt,
Dö besten Mittel gegnan faulen Brand.

Da Baua klagt dös Elend, dös sie ham,
Da Dokter lost und mischt a Trankal z'samm.

Die Bäurin hat ihm geb'n in best'n Haf'n,
Die Kinda stiahn dabei und gaff'n.

Aus lederni Scharmützel außer lart
Da Dokter Pulver, nix werd g'spart.

Leinsamen mischt a, Kräuter allahand,
Und rührt's aft[1] mit an Hölzal umanand.

Der Trank muaß helfen — sagt er — sunst
Is bei den Viech am End' mei Kunst.

Hilft's enkrer Kuah nit, muaß sie rein
Von Deixel b'sessen oda ang'hext[2] sein! —

Dann holt's ös nur an Kapuziner hear
Von Kloster, daß er's Viech beschwöar'.

Da Pater Egid is in der Sach z' Haus,
I kenn' mi mit dem Deixelszeug nit aus!

[1] sodann. [2] Von einer Hexe verwünscht.

Blüamal in Schnea.

Von da Alma bin i aber,
Gegnan Thal bin i g'rennt,
Da hat mi mei Deanal
Am Juchazen kennt.

Und d' Liab is was Bsunders,
Dös is amal wahr,
Kennt koan Herbst und koan Winta
Und blüaht's ganze Jahr.

Mei Schatzal, i sag da's,
Bal's schneibt, geaht in Schnea
Vo unsarnan Liabhab'n
A Blüamal in d' Heah!

D' Lederhosen.

Da alti Meßma sitzt bei'n Tisch,
Thuat's hoaßi Muaß si blos'n,
Er hat an g'strickten Jangger un
Und schwarzi Lederhos'n.

Siehst, sagt a, mit dö Hosen bin
I no' mit'n Landsturm zog'n,
A Kugel is ma durch'n Fuaß,
Kannst's glab'n, 's is nit dalog'n.

Zwoa Schrenzen[1] hat dö Kugel g'macht
In da Hos'n — vorn und hint'n,
Jatz kann ich halt für alli zwoa
Koa haltbar's Leder find'n.

[1] Löcher.

An ieder Fleck, der wetzt si a
Und z'reißt, 's is ganz vadraht,
I woaß gar nit, wia viel die Lis'
Mir hat schon aufig'naht.

I sag's allweil, dö neuchi Zeit
Is nix und d' Leut' allsamm . . .
's is Alles Schwindel, nit amal
A Leder bringan's z'samm!

Bhüat Gott!

Bhüat Gott, i bin fertig,
Macht's selba Enk G'schicht'n,
Ma werd ja nit fett
Vo den Gsangldicht'n!

Und 's Leb'n is a Musi,
Wia ma's umadum nimmt,
Bei oan kratzt die Geigen,
Bei'n andern, da stimmt's!

Wenn d' Wirthschaft herunten
Enk zwida werd sein . . .
Aft trinkt's halt a Glasal
Und schlaft's drüber ein!

Von demselben Verfasser erschien:

Verlag von E. Pierson in Dresden und Leipzig:

Wer steinigt sie? Eine Geschichte armer Leute. Preis 2 M., eleg. geb. 3 M.

Die tragischen Motive in der deutschen Dichtung seit Goethe's Tode. Preis 2 M. 80 Pf., eleg. geb. 3 M. 80 Pf.

Salzburger Spaziergänge. Preis 1 M., eleg. geb. 2 M.

Verlag von H. Haessel in Leipzig:

Liederfrühling aus Tirol. Preis 3 M., in eleg. Celloband 4 M.

Verlag von A. G. Liebeskind in Leipzig:

Tiroler Schnadahüpfeln. Gesammelt und herausgegeben von **R. H. Greinz** und **J. A. Kapferer.** Preis in eleg. Elzevirband 1 M. 50 Pf.

Tiroler Volkslieder. Von denselben. Preis in eleg. Elzevirband 1 M. 50 Pf.

Tiroler Schnadahüpfeln. Zweite Folge. Von denselben. Preis in eleg. Elzevirband 1 M.

Druck von Julius Mäser in Leipzig.

Greinz, Rudolf,

Zithaschlag'n Allahand Gsangaln und Gschicht'n aus Tirol

Leipzig (1890)